

bearbeitungen aus der Zellerfelder Orgeltablatur 2.

Alles in allem ist Dirksens Monographie eine weit über den Versuch der Repositionierung Scheidemanns hinausreichende Studie zur norddeutschen Orgeltradition, zu ihren Verbreitungs- und Überlieferungswegen sowie zu ihrer biographischen und gattungsmäßigen Ausdehnung, das alles auf der Grundlage profunder Quellensichtung und Stilkritik. Dirksens Englisch ist möglicherweise nicht immer idiomatisch und geschliffen, liest sich aber ebenso unkapriziös wie flüssig, und der Fehler-teufel wütet nicht mehr als anderswo auch (vgl. den kurzen Hinweis von David W. Smith in *Early Music*, November 2007, S. 633 f.). Was die Lektüre nicht zuletzt hervorruft, ist der Wunsch nach klingender Wiedergabe der Werke. Was kann man Besseres von musikwissenschaftlicher Forschung sagen?

(Dezember 2008)

Christoph Flamm

JOHANN MATTHESON: *Henrico IV. Oper in 5 Akten. Kritische Ausgabe. Hrsg. von Hansjörg DRAUSCHKE. Beeskow: ortus musikverlag 2008, XLVII, 257 S. (Musik zwischen Elbe und Oder. Band 19.)*

Johann Matthesons Schriften gehören fraglos zum Grundbestand der Texte, die die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Musik des 18. Jahrhunderts prägen. Kaum bekannt sind hingegen seine eigenen Kompositionen, die überwiegend am Beginn seiner Karriere, also noch vor seinen Buchpublikationen entstanden. Umso mehr ist zu begrüßen, dass im Zusammenhang mit einem DFG-Projekt auch eines seiner wichtigsten Werke der Musikwissenschaft und der Musikpraxis in einer vorbildlich sorgfältigen Edition zugänglich gemacht wird. Dabei handelt es sich um das letzte seiner Bühnenwerke: *Die geheimen Begebenheiten Henrico IV., Königs von Castilien und Leon, Oder: Die getheilte Liebe*, kurz: *Henrico IV.*, erstmals 1711 in Hamburg aufgeführt.

Wie dem Vorwort der Edition zu entnehmen ist, nimmt das Libretto von Johann Joachim Hoë Bezug auf das politische Hauptereignis der Entstehungszeit, den Spanischen Erbfolgekrieg. Und zwar insofern, als die Oper von einem schwachen Herrscher Spaniens mit unsicheren Verbündeten handelt, was offenkundig

als Parallele zum von Frankreich eingesetzten spanischen König Philipp V. und seinen Unterstützern gedacht war. Die Partitur der fünftaktigen, auch komische Szenen beinhaltenden Oper ist durchaus reizvoll, denn Mattheson bedient sich eines weiten Spektrums an musikalischen Formen und instrumentiert in den Arie con stromenti ausgesprochen abwechslungsreich; so findet sich im letzten Akt beispielsweise eine mit zwei obligaten Fagotten besetzte „Aria à 3 Bassi“. Spanisches Lokalkolorit, das mit einem Stierkampf im zweiten Akt überdies Gelegenheit zu vermutlich aufwändigen Bühneneffekten bot, wird musikalisch durch die Verwendung spanischer Tänze realisiert.

Der beim ortus musikverlag erschienene Band besticht gleichermaßen durch übersichtliche Gestaltung und luxuriöse Ausstattung. Zusätzlich zur autographen Partitur konnten für die Edition ein unmittelbar nach der Erstaufführung veröffentlichter Druck einiger Arien – dieser bot ergänzende Angaben zur Dynamik sowie den Tempo- und Vortragsbezeichnungen – und der Librettodruck herangezogen werden. Neben einer informativen Einführung in die Oper vervollständigen ein umfangreicher Kritischer Bericht, ein Anhang mit Alternativfassungen zweier Arien und farbige Faksimiles des vollständigen Textbuchs sowie exemplarischer Beispiele aus den Notenquellen den Band. Die mit skordierten Violinen besetzte Arie „Il mio cor sa che'l tradite“ wird neben der Originalfassung auch in klingender Notation abgedruckt.

(Februar 2009)

Sebastian Werr

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL: *Hallische Händel-Ausgabe. Serie II: Opern. Band 32: Ariodante. Opera in tre atti HWV 33. Hrsg. von Donald BURROWS. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2007. LXVIII, 429 S.*

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL: *Hallische Händel-Ausgabe. Serie II: Opern. Band 26: Ezio. Opera in tre atti HWV 29. Hrsg. von Michael PACHOLKE. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2008. LVI, 226 S.*

Das gleichmäßig rasche Voranschreiten der kritischen Gesamtausgabe der Werke Georg Friedrich Händels dokumentiert sowohl die Tragfähigkeit der Editionsrichtlinien der *Hallischen Händel-Ausgabe* in der editorischen